

Guten Tag,

mein Name ist Lara Hammer, ich bin 17 Jahre alt, komme aus Frankfurt am Main und habe vom 27. Juni bis 22. Juli 2016 ein Praktikum in der *Bibliothèque Municipale de Lyon* absolviert. Im Folgenden möchte ich auf meine Arbeitseindrücke, die Erfahrungen mit der Fremdsprache, die Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung in Lyon sowie meine Meinung zum Programm „Job in der Partnerstadt“ eingehen.

1. Die Ankunft und das Studentenwohnheim

Unsere Reise startete am 26. Juni vom Frankfurter Flughafen ab. Der Flug mit Lufthansa dauerte ca. eine Stunde und war sehr komfortabel. Vom Flughafen *Saint-Exupéry* in Lyon fährt der Rhône-Express in ca. einer halben Stunde direkt zum Bahnhof *Part-Dieu*. Das Studentenwohnheim *André Lirondelle*, in dem wir untergebracht waren, liegt dann noch 15 Gehminuten entfernt.

Endlich angekommen, haben wir uns dann erst mal in unseren Zimmern einquartiert. Jeder der Praktikanten hatte dort ein eigenes Zimmer inklusive Dusche, sogenannte *Studette*. Die Zimmer dort sind ca. 9 m² groß, ich denke Normalgröße für ein Studentenwohnheim; man hat dort alles, was man braucht. Vor allem sind die Zimmer sauber, wie auch das gesamte Gebäude, und das ist meiner Meinung nach das Wichtigste, um sich wohl zu fühlen. In jedem Stockwerk befindet sich eine Küche. Es gibt dort einen Herd und eine Mikrowelle, jedoch keine Töpfe oder Pfannen etc. Da wir die ersten Praktikanten aus Frankfurt waren, wussten wir nicht, dass man für die Küchenausstattung selbst sorgen muss, aber allen künftigen Praktikanten, gebe ich den Tipp, sich im Voraus Gedanken darüber zu machen und gegebenenfalls Besteck, Teller, Töpfe usw. mitzunehmen.

Im Studentenwohnheim gibt es auch eine Waschmaschine, in der man für wenig Geld seine Kleidung waschen kann. Das Schönste ist aber der kleine Park, der das Gebäude umgibt. Er ist mit einigen Bänken und Tischen ausgestattet und perfekt, um zu picknicken oder sich einfach nur im Grünen zu entspannen und zu sonnen.

2. Das Praktikum

Mein vierwöchiges Praktikum habe ich in der Abteilung *Arts et Loisirs* (= Kunst und Freizeit) der Lyoner Stadtbibliothek verbracht. Von Anfang an wurde ich dort sehr herzlich aufgenommen und die Kollegen waren interessiert, etwas über mich zu erfahren. Generell arbeiten in der Bibliothek viel mehr Frauen als Männer und so war es auch in meiner Abteilung.

Morgens haben wir meistens erst einmal alle zusammen typisch französisch gefrühstückt, mit Kaffee und Brioche, und uns sowohl über die Arbeit als auch über private Neuigkeiten ausgetauscht. Das fand ich immer sehr interessant, auch wenn ich bei den Arbeitsgesprächen eher die Rolle der Zuhörerin eingenommen habe, aber es ist einfach spannend, den ganzen Arbeitsprozess in einer anderen Sprache nachzuvollziehen.

Das Praktikum begann für mich um neun Uhr morgens und endete um 17 Uhr nachmittags. Dazwischen hatte ich erst einmal eine Stunde Mittagspause, die dann aber nach ein paar Tagen auf 1,5 Stunden verlängert wurde, da meine Tutorin mir genug Zeit zum Essen lassen wollte.

Die ersten paar Tage war ich damit beschäftigt, die *Livres d'artistes* in einer Excel-Tabelle zu sammeln. Die *Livres d'artistes* sind die Kataloge, in denen die Künstler einen kleinen

Einblick in ihre Ausstellungen geben. Dabei durfte ich mir die Zeit nehmen und mir einige genauer anschauen, denn es waren z.B. auch ein paar deutsche Künstler dabei. Ansonsten war ich bei mehreren Meetings anwesend, die teilweise abteilungsintern und teilweise abteilungsübergreifend abliefen.

In der zweiten Woche habe ich ein Resümee über Dieter Roths Werk „Die Kakauser Gemeine“ geschrieben. Es ist aufgebaut wie eine kleine Zeitung und da der ganze Text auf Deutsch ist, wollten meine Kollegen gerne meine Gedanken dazu erfahren. Es war für mich anfangs nicht ganz einfach, die Intention des Künstlers zu verstehen, da Roth einen sehr speziellen Humor hat. Doch nach intensiverer Auseinandersetzung, hatte ich das Gefühl, die Absicht und die Moral hinter dem Kunstwerk verstanden zu haben. Meine Kollegen waren begeistert von meinen Ideen, und wir haben gemeinsam noch ein paar Kleinigkeiten überarbeitet.

Da die Bibliothek in der dritten Woche geschlossen war, haben wir in allen Abteilungen die Bücher aussortiert, die nur sehr selten ausgeliehen wurden, in schlechtem Zustand oder zu alt waren. Des Weiteren habe ich auch Bücher mit einem neuen Schutzumschlag versehen. Ich fand es sehr gut, dass ich bei der Arbeit selten allein war, denn so konnte ich mich währenddessen immer mit den Kollegen unterhalten und dabei sind interessante Gespräche entstanden.

An den Tagen, an denen die Bibliothek geöffnet war, hat sich die ganze Abteilung immer ungefähr um die Mittagszeit getroffen, um die Bücher einzusortieren, die die Besucher zurückgegeben haben. Dabei hat jeder mitgeholfen, was ich sehr gut fand, weil die Kollegen sich dort alle gegenseitig und auch mich quasi auf Augenhöhe behandelt haben. Ich freute mich festzustellen, dass meine Kollegen die gleiche Arbeit wie ich machten, und mich nicht nur mit der einfacheren und vielleicht manchmal etwas langweiligeren Arbeit betrauten, die natürlich auch getan werden musste, aber an der sich eben auch alle beteiligten. Sie haben sich im Gegenteil immer bemüht, mein Praktikum so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten. Dadurch war ich nicht täglich mit den gleichen Arbeiten betraut, sondern habe öfters mit anderen Personen zusammengearbeitet und so einen guten Einblick in die unterschiedlichen Aufgabenfelder des Bereichs *Arts et Loisirs* gewonnen.

Öfter habe ich auch im Archiv der Bibliothek gearbeitet und dort alte Bücher aussortiert oder mit verschiedenen Listen abgeglichen. Von meiner Kollegin, die in der Abteilung auf den Bereich Fotografie spezialisiert ist, habe ich eine Führung durch das Fotografie-Archiv erhalten, da ich zuvor erwähnt hatte, dass ich mich für Fotografie interessiere. Dort durfte ich viele alte Bilder von sowohl französischen als auch internationalen Künstlern betrachten. Der große Fundus hat mich sehr beeindruckt, und die Führung wird mir sicher für immer in Erinnerung bleiben. Die Lyoner Stadtbibliothek ist schließlich auch die zweitgrößte Bibliothek Frankreichs nach Paris.

3. Menschen und Kultur

In unserer Freizeit haben wir uns fast immer draußen aufgehalten, da das Wetter überwiegend sehr gut war. Dadurch war es sehr einfach, neue Leute kennenzulernen. Wir mussten nicht einmal wirklich etwas tun, um Kontakte zu knüpfen, da die Franzosen - zumindest die, die ich kennengelernt habe - sehr offen bzw. kontaktfreudig sind und meist direkt auf uns zukamen. Da sind wir Deutschen doch etwas zurückhaltender und verklemmter. Außerdem habe ich die Franzosen als sehr höflich kennengelernt: Jedes Mal, wenn wir jemanden nach dem Weg fragten, haben sie uns alles freundlich erklärt,

uns gefragt, wo wir herkommen, was wir gerade in Lyon machen und uns sogar teilweise begleitet und uns Fragen über unser Praktikum und unsere Zeit in Lyon gestellt.

Im Sommer gibt es in Lyon ein Programm, das sich *Tout l'monde dehors* nennt. Es läuft ungefähr drei Monate lang und auch als wir dort waren, gab es zahlreiche Events. Das Programm bietet Veranstaltungen im Bereich Musik, Theater, Film, Tanz und aus vielen weiteren Bereichen. Es ist also ein Programm, bei dem auf alle Fälle für jeden etwas dabei ist. Einmal waren wir z.B. auf einem Salsa Abend, der auf einem kleinen Platz in der Nähe der Saône stattfand. Es lief lateinamerikanische Musik und alle haben getanzt. Nach jedem Tanz haben wir unsere Partner gewechselt und obwohl ich noch nie Tanzen gelernt habe, hatte ich sehr viel Spaß, habe ein paar Schritte dazugelernt und einige nette Gespräche geführt.

Jeden Donnerstag fand der sogenannte *Jeudi des musiques du monde* statt, bei dem wir leider nur in der letzten Woche zusammen mit einer Kollegin aus der Bibliothek waren, da wir die Termine zuvor immer verpasst hatten. Jede Woche gab es Musik aus einem anderen Land. Bei uns war es lateinamerikanische Folklore, wozu man leider nicht so gut tanzen konnte. Trotzdem war es sehr interessant, die Menschen dort zu beobachten, die sowohl vom Alter als auch vom Aussehen sehr verschieden waren.

Ich habe generell das Gefühl, dass multikulturelles Miteinander in Frankreich viel mehr zum Alltag gehört, als es in Deutschland der Fall ist. Oft konnten wir dort Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen beobachten, die zusammen Spaß hatten und das Leben genossen. Dadurch habe ich mich auch direkt willkommen und nicht als „Fremde“ in einem anderen Land gefühlt. Diese Offenheit gegenüber anderen Kulturen vermisse ich in Deutschland oft noch etwas.

Ansonsten saßen wir abends oft noch an der Rhône, die einen Treffpunkt für junge Leute darstellt. Dadurch haben wir ebenfalls schnell neue Kontakte knüpfen können und andere Menschen kennengelernt.

Am meisten über Land und Leute habe ich in Gesprächen mit Kollegen gelernt, da wir neben der Arbeit öfter Zeit hatten, uns länger zu unterhalten. Einmal wurden meine Freundin, die auch als Praktikantin in der Bibliothek gearbeitet hat, und ich von einer unserer Betreuerinnen zum Abendessen zu ihr nach Hause eingeladen. Die Franzosen lassen sich sehr viel Zeit beim Essen und daher haben wir viel mit ihr, ihrem Mann und ihrer Nichte geredet, die ein hervorragendes Deutsch sprach. An Gesprächsthemen war von den unterschiedlichen Rollen der Geschlechter, über kulturelle Unterschiede bis hin zu verschiedenen Musikrichtungen alles dabei.

Auch jetzt, wo ich wieder in Deutschland bin, habe ich immer noch zu ein paar Franzosen Kontakt, die ich dort kennengelernt habe. Eine meiner Kolleginnen hat mir ihre E-Mail Adresse gegeben, damit wir weiter Kontakt halten können. Außerdem wurde ich von allen meinen Kollegen eingeladen, sie gerne besuchen zu kommen, wenn ich mal wieder in Frankreich bin, was ich definitiv vorhabe.

4. Die Verständigung in der Fremdsprache

Anfangs hatte ich noch ein paar Hemmungen, und es war für mich etwas ungewohnt, auf einmal durchgehend Französisch zu sprechen. Aber da die Menschen alle so nett und offen waren, fiel es mir dann doch recht leicht, über meinen Schatten zu springen. Die Umstellung auf die französische Sprache ging dann ziemlich schnell und schon in der

zweiten Woche habe ich mich dabei erwischt, wie ich statt auf Deutsch beim Arbeiten oft auf Französisch gedacht habe.

Ich habe festgestellt, dass es einfacher ist, nicht zu viel darüber nachzudenken, ob ich einen Fehler machen könnte, denn so spricht man viel freier und letztendlich auch korrekter. Mit dem Verstehen der Franzosen hatte ich keine Probleme. Wenn jemand sehr undeutlich gesprochen hat, musste ich manchmal noch einmal nachfragen und um Wiederholung des Gesagten bitten, aber das war für mich nicht schlimm.

Durch den Aufenthalt in Lyon hat sich mein Wortschatz definitiv erweitert, da ich viele Wörter gelernt habe, die in der Umgangssprache benutzt werden und z.B. als Füllwörter für einen glatten Redefluss von Nutzen sind. Denn das Vokabular, das ich beim Schreiben verwende, unterscheidet sich natürlich von dem, das im täglichen Sprachgebrauch genutzt wird.

Da viele Franzosen meist selbst kaum Fremdsprachen sprechen, waren meine Kollegen schnell begeistert von meinem Französisch und ich habe einige Komplimente erhalten, was mich dann auch ermutigt hat, mehr von mir zu erzählen. Ich kann jedem nur den Tipp geben, die Möglichkeit zu nutzen, so ein Praktikum zu absolvieren, und so viel wie möglich zu sprechen, denn dadurch lernt man meiner Meinung nach am meisten.

5. Die Betreuung vor Ort und das Programm der Métropole de Lyon

Die „Métropole de Lyon“, mit denen der Praktikumsvertrag geschlossen wird, hat für uns Praktikanten, wie die Jahre zuvor, ein verpflichtendes Programm organisiert. Dieses begann direkt am ersten Arbeitstag mit einem kleinen Empfang, bei dem die Veranstalter ein paar einleitende Worte zum Praktikum sagten und uns dann den jeweiligen Betreuern für unsere Praktikumszeit zugewiesen. Gut fand ich, dass wir dadurch direkt unsere Ansprechpartner kennengelernt haben.

Nun möchte ich auf ein paar Ausflüge eingehen, die mir persönlich am besten gefallen haben, um meine Eindrücke zum Programm zu reflektieren.

Der erste Ausflug war zum *Musée des Confluences*, ein Museum, das globales Wissen mit dem Schwerpunkt Naturwissenschaften vermittelt. Dort hatten wir eine einstündige Führung durch die verschiedenen Ausstellungen, die mir sehr gefallen haben. Die eine handelte z.B. von den Wurzeln der Menschheit, eine andere von der Antarktis. Allgemein sind die Ausstellungen sehr gut umgesetzt; es lohnt sich also, dem Museum einen Besuch abzustatten.

An einem Sonntag wurden wir zu den *Nuits de la Fourvières* eingeladen. Jeden Abend traten dort verschiedene Bands bzw. Musiker auf: In unserem Fall stand eine Rumbanacht auf dem Programm. Das schöne Ambiente des antiken Theaters sorgte für gute Stimmung, und es wurde viel getanzt.

Ein anderes Mal hatten wir eine Stadtführung durch die Lyoner Altstadt. Dabei erfuhren wir viel über den Baustil in Lyon und durften die vielen sogenannten *Traboules* entdecken, die sich hinter den Eingangstüren verbergen. Bei den *Traboules* handelt es sich um besondere Passagen oder Treppenhauskonstruktionen, die den Durchgang von einer Straße zu anderen ermöglichen.

Des Weiteren durften wir das Rathaus von Lyon besichtigen, das durch die hohen Decken und riesigen Kronleuchter eine eindrucksvolle Wirkung hat. Danach aßen wir zusammen

mit allen Praktikanten und ihren Betreuern sowie dem deutschen Generalkonsul in einem Restaurant zu Mittag.

Insgesamt fand ich das Programm der *Métropole de Lyon* sehr interessant und es hat mir gefallen, dass es nicht zu viele feste Termine gab, wodurch wir auch die nötige Freizeit hatten. Diese Mischung aus festem Programm und eigener Freizeitgestaltung war für mich perfekt. Als zusätzliche Leistung erhielten wir gratis ein Monatsticket, mit dem wir über unseren ganzen Aufenthalt hinweg umsonst mit Metro, Tram und Bussen fahren konnten. Außerdem konnten wir jeden Mittag kostenlos in der Kantine essen, die ca. fünf Minuten von der Bibliothek entfernt war. Das Essen bestand jeden Tag aus einer Vorspeise, einem Tagesgericht, einem Dessert und einem Käse oder Joghurt, sodass wir abends oft gar nicht mehr viel zu essen brauchten. Zusammenfassend kann ich sagen, dass wir sehr gut versorgt waren und nicht viel eigenes Geld zusteuern mussten, da Unterkunft, Monatsticket und Mittagessen wochentags von der Lyoner Verwaltung bezahlt wurde.

6. Weiterführende Projekte

Nach meinem Abitur möchte ich ein Jahr ins Ausland gehen. Frankreich steht dabei natürlich bereits weit oben auf der Liste der Länder, die ich bereisen möchte. Eine meiner Überlegungen ist es, dort als Au Pair zu arbeiten, um auch einen tieferen Einblick in das französische Familienleben zu bekommen. Da ich bei dem Praktikum und auch schon bei einem Schüleraustausch in Bordeaux so gute Erfahrungen mit der Gastfreundschaft der Franzosen gemacht habe, denke ich, dass das Leben in einer französischen Familie ein sehr schönes Erlebnis sein könnte.

Während des Studiums würde ich gerne ein Auslandssemester in Frankreich absolvieren. Dies wäre sicherlich eine gute Möglichkeit, um mein Französisch zu perfektionieren. Außerdem stelle ich es mir interessant vor, einen Einblick in das Hochschulsystem eines anderen Landes zu erhalten und die Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Vergleich zu Deutschland in Erfahrung zu bringen.

Falls sich die Gelegenheit bietet, würde ich auch gerne noch einmal an einem Projekt wie diesem teilnehmen und dabei hoffentlich noch weitere schöne Erfahrungen sammeln.

7. Fazit zum Programm „Job in der Partnerstadt“

Alles in allem bin ich sehr zufrieden mit meinem Aufenthalt in Lyon und froh, an dem Praktikum teilgenommen zu haben. Der erste ausschlaggebende Faktor dafür ist natürlich mein Praktikumsplatz, der für mich wirklich nicht passender hätte sein können und meine Erwartungen übertroffen hat. Ich hätte nie damit gerechnet, so nett aufgenommen zu werden, so viele aufschlussreiche Gespräche zu führen und bin immer noch überwältigt von der Herzlichkeit der Franzosen.

Ein weiterer wichtiger Punkt sind für mich die Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, an denen es in Lyon definitiv nicht mangelt. Ich finde, dass die Stadt sowohl auf kultureller Ebene als auch für die Freizeitgestaltung viel zu bieten hat. Es gibt unzählige schöne Orte, wie z.B. den *Parc Tête d'Or*, die Altstadt oder das Künstlerviertel *Croix-Rousse*.

Auch von dem Konzept des ganzen Aufenthalts bin ich überzeugt, denn die Idee, Praktikum und Auslandsaufenthalt zu verbinden finde ich super. Dadurch habe ich einerseits einen Einblick in das französische Arbeitsleben erhalten und konnte gleichzeitig meine Sprachfähigkeiten verbessern. Durch die finanzielle Unterstützung vonseiten der Lyoner Verwaltung als auch durch das mögliche Stipendium durch das Deutsch-

Französische Jugendwerk ist so ein Praktikum für jeden sprachbegeisterten Jugendlichen, unabhängig vom Einkommen der Eltern, möglich.

Deshalb kann ich jedem nur ans Herz legen, diesen Schritt zu machen und sich für das Praktikum zu bewerben. Ich bin mir sicher, ihr werdet viele Erfahrungen sammeln und am Ende auch so begeistert sein, wie ich es bin.